



1



2

# ENTSPRECHUNGEN

Die Jury zeichnet Esch Sintzel Architekten für die Umnutzung eines ehemaligen Weinlagers in Wohnraum in Basel mit einer besonderen Nennung aus. Ein geglücktes Experiment mit einem Hauch Poesie.

Text: Susanna Koeberle, Fotos: Paola Corsini (5), Philip Heckhausen (3)

Strassen- und stirnseitig fügt sich der Bau ins Stadtbild des Lysbüchel Quartiers, trotz seines auffälligen rot-grünen Kolorits. Das Areal bildet den Abschluss der beliebten Wohngegend. Dahinter beginnt die Stadt in ein industriell geprägtes Gebiet auszufransen, das allerdings nicht mehr aktiv als solches funktioniert.

Man müsste daher eher von Industriebrachen sprechen. Diese bieten Potenzial zur Transformation. So auch das ehemalige Coop-Weinlager. Erst wenn man seitlich in die Baulücke – ein begrünter «Schleichweg» – biegt, erkennt man die Dimensionen des langgezogenen Baus, der wie ein überdimensioniertes Bücherregal zwi-

schen der Elsässerstrasse und dem Beckenweg liegt. Spätestens dann stechen die industriellen Referenzen ins Auge: Filigrane Metallkonstruktionen oder das Resedagrün, das man von Maschinen kennt. Man steht vor einer Wohnmaschine ganz in der Art, wie sie Le Corbusier propagierte. Dieser Wohnhaustyp der Moderne wird

1 Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit cursus.

2 Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit cursus nunc. Lorem ipsum.



Red: Bitte in höherer Auflösung anfordern. 300dpi bei B 180mm

3

zwar subtil zitiert, etwa durch die Gliederung in innere Strassen. Dennoch ist der Ausdruck des Projekts von Esch Sintzel Architekten durch und durch eigenständig. Vielleicht hängt diese Autonomie mit der vorhin erwähnten Vorstellung des Bücherregals zusammen. In Büchern schlummern viele Welten.

**Experimentierfreude**

Sowohl für die Bauherrin, die Stiftung Habitat, wie für das Architekturbüro war die Umnutzung des früheren Weinlagers in Wohnraum ein Experiment. Und bekanntlich sind diese herausfordernd. Von Anfang an zogen die Architekten einen Ingenieur bei, der die komplexe Statik und die alten Pläne der Fabrik aus den Fünfzigerjahren lesen konnte. In den Siebzigerjahren war der Industriebau aufgestockt und mit einer Blechfassade verkleidet worden. Die Umnutzung des Lagergebäudes bedeutete also für die materielle Konfiguration «Weinlager» ein drittes Leben. Die Idee war, möglichst viel der originalen Struktur zu bewahren, sprich die vorhandene Materie neu oder weiter zu verwenden. Das erwies sich im Verlauf des Bauprozesses trotz des guten Zustands vieler Bauteile als nicht durchwegs mög-

lich. Dennoch fanden die Architekten für das Projekt ökologisch verantwortungsvolle Lösungen. Dabei konnten sie auch die ursprüngliche Identität des Bauwerks wahren. Wie dabei etwas völlig Neues – quasi ein dritter Weg zwischen Reset und Bewahrung – entstehen kann, zeigen die folgenden Überlegungen.

**Im Dialog**

Man staunt nämlich nicht schlecht, als Marco Rickenbacher, der verantwortliche Büropartner des Projekts, erklärt, sie hätten als erstes das Haus gefragt, was es sein möchte. Architektur als wesentlich zu behandeln, ist unkonventionell, öffnet aber neue Denkräume. Und das birgt wiederum Möglichkeiten. Statt Materie als tote Ressource zu verstehen, die nach vorgängig ersonnenen Ideen geformt werden soll, lohnt sich ein «Dialog» mit einem Bauwerk auf verschiedenen Ebenen. Insbesondere, wenn es sich um einen Umbau handelt. Während das Bauen auf der grünen Wiese die veraltete Idee des Architekten als Schöpfergeist auf den Plan ruft, leistet ein Umbau gleichsam Widerstand. Man muss damit rechnen, dass er sich querstellt. Diese Wirkmächtigkeit erfordert einen kreativen Umgang. Das bedeutet auch, dass

die entwerfende Person zunächst hinzuhören muss. Bauen heisst also Reaktion und nicht primär Aktion. Aber dabei kann viel Aufregendes passieren! Zum Beispiel, dass man die originalen Pilzstützen des Industriebaus als Protagonistinnen liest und sie entsprechend in Szene setzt. Dies gleich mehrfach. In den Wohnungen etwa wird ihr besonderer Charakter dadurch spürbar, dass man ihre Monumentalität zulässt. Eine Überraschung entsteht dort zudem durch das Zwiegespräch mit den hölzernen Rundstützen: roh belassene Baumstämme. Wow!

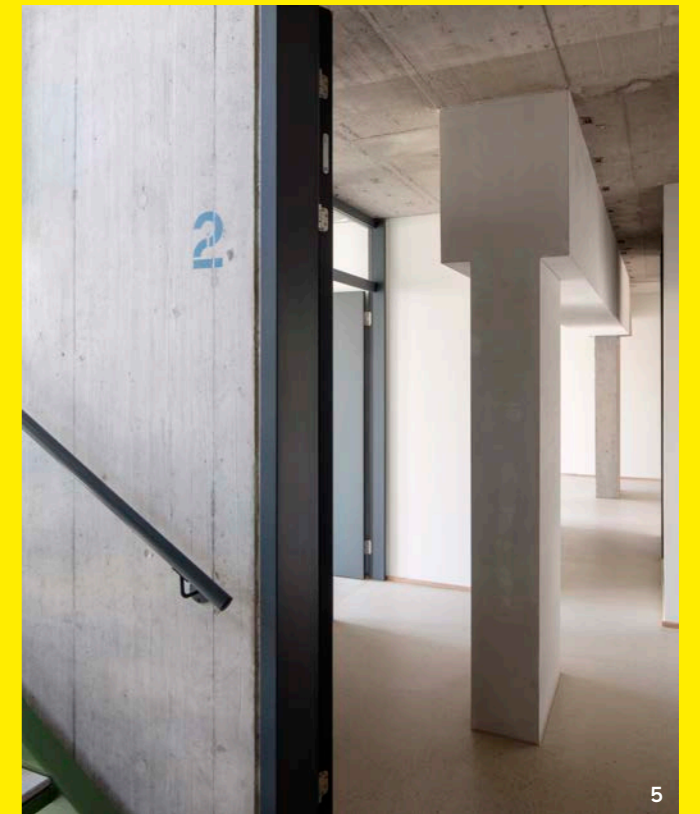
3 Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit cursus.

4 Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit cursus nunc. Lorem i

5 Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit cursus nunc. Lorem ip



4



5



Red: Bitte in höherer Auflösung anfordern. 300dpi bei B 180mm

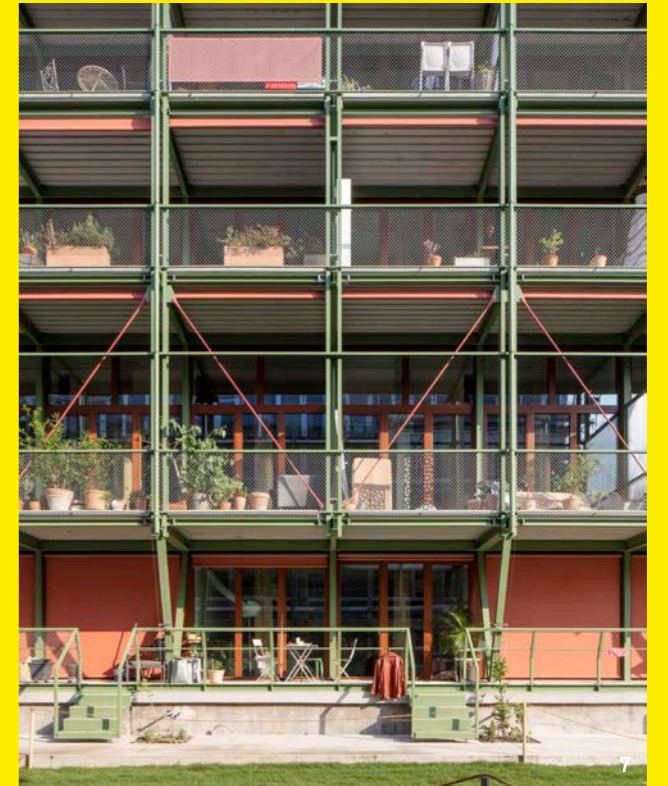
**Zwischentitel**

Für solche Details braucht es Mut. Doch dann beginnt die Materie zu sprechen und es entspinnt sich ein dichtes Narrativ, das sich in der optischen Vielgestaltigkeit des Projekts niederschlägt. Um eine literarische Entsprechung dafür zu liefern, sei hier die erste Strophe des Gedichts «Correspondances» (Entsprechungen) von Charles Beaudelaire aus dem Bücherregal gezaubert: «Die Natur ist ein Tempel: durch Säulen voller Leben/Zuweilen wirre Worte sich ergehn/Der Mensch durchschreitet Wälder von Symbolen/Die, ihn betrachtend, mit vertrautem Blick begegnen.» Dazu passt, dass die prominenten Pilzstützen der besonderen Bauweise ägyptischen Tempeln nachempfunden sind, wie Rickenbacher erwähnt. Ob Säulen oder Bäume, ob Industrie oder Natur: Beides geht! Es gibt auch in der Architektur so etwas wie Entsprechungen. Das Weinlager ist ein durchwegs gelungenes und (!) poetisches Experiment.

**6 Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit c**

**7 Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit cursus nunc. L**

**8 Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit cursus nunc.**





→ ESCH SINTZEL  
ARCHITEKTEN, BASEL

Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa. Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus. Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo, fringilla vel, justo, rhoncus ut, imperdiet a, venenatis vilis pretium. Integer tincidunt. Cras dapibus. vulputate vel, justo, rhoncus ut, imperdiet a, venenatis vilis pretium. Integer tincidunt. Cras dapibus. vulputate eleifend tellus. Aenean leo ligula, porttitor eu, e eu, pretium quis, sem. Nulla consequat meleifend tellus. Aenean leo ligula, porttitor eu, e eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo, fringilla vel, justo, rhoncus ut, imperdiet a, venenatis vilis pretium. Integer tincidunt. Cras dapibus. vulputate eleifend tellus. Aenean leo ligula, porttitor eu, consequat vitae, eleifend ac, enim. Aliquam lorem ante, dapibus in, viverra quis, feugiat a, tellus.

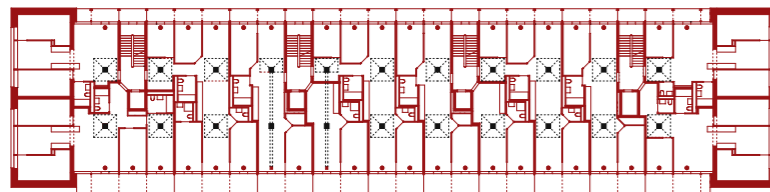
[www.eschsintzel.ch](http://www.eschsintzel.ch)

Objekt: Umnutzung  
«Wohnen im ehemaligen Weinlager»  
Ort: Basel BS  
Baujahr: 1955, erster Umbau: 1973  
Umbaujahr: 2023

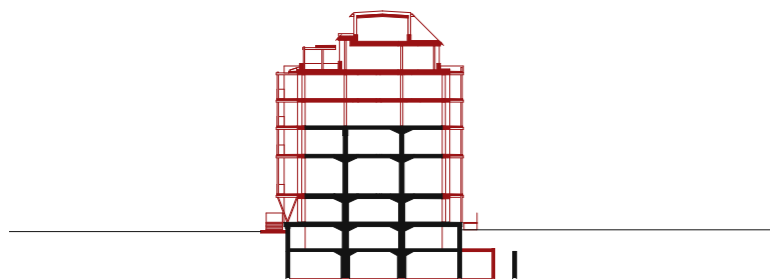
Vorher: Donec sodales sagittis magna. Sed consequat, leo eget bibendum sodales, augue velit cursus. Lorem ipsum.

Pläne werden noch bearbeitet

1. Obergeschoss



Schnitt



Fotos: Manuel Rickenbacher (Portrait); Esch Sintzel Architekten (Vorher-Foto)

# Anzeige